

Superweitwinkel zum Selberdrehen

Das manuell zu fokussierende Zeiss Distagon 3,5/18 mm in der Praxis

Seit kurzem ist das Zeiss Distagon 3,5/18 mm auch mit dem Canon EF-Bajonett verfügbar. Mit einem diagonalen Bildwinkel von 99 Grad am Kleinbildsensor zählt es zwar durchaus schon zu den Superweitwinkeln, ist aber dennoch recht vielseitig einsetzbar. Im Vergleich zu den Weitwinkelzooms in diesem Brennweitenbereich ist es deutlich kompakter und bietet sich so durchaus als leichte Alternative zu diesen an. Wir haben die Version mit Canon-Anschluss (ZE) ausprobiert.



Das Distagon ist nahezu komplett resistent gegen Streulicht und Reflexe. Man kann damit also hemmungslos ins Gegenlicht fotografieren. Vorsicht ist lediglich bei Verwendung von Grauverlauffiltern geboten. Hält man die, wie ich einfach nur vors Objektiv, muss man darauf achten, dass der Filter komplett auf dem Frontring aufliegt. Andernfalls sorgt der Zeiss-typische Chromring für unschöne Reflexe.
Canon EOS 5D Mk II, Distagon 3,5/18 mm, 2,5 s, f16, +1,33 LW, ISO 100, Stativ

Metall und Glas sind praktisch die einzigen Bestandteile des 18 mm Zeiss-Distagons, das es seit kurzem auch in der ZE-Ausführung mit Canon EF-Bajonett gibt. Entsprechend schwer (rund 500 Gramm) und solide fühlt es sich an – vertrauenerweckend. Wenn man dann anfängt mit dem Objektiv zu spielen, den breiten Fokussiering hin- und herdreht, die im Lieferumfang enthaltene, robuste Streulichtblende aus Metall mittels Bajonett anschließt, merkt man, dass das Distagon zumindest mechanisch das geweckte Vertrauen kaum enttäuschen dürfte. Also schnell die Kamera gegriffen, Objektiv aufgesetzt und los geht's mit der praktischen Erprobung.

Handarbeit

Wer manuelles Scharfstellen noch nicht verlernt hat und an seinen AF-Objektiven den AF auch mal abschalten kann, wird schnell feststellen, dass sich ein „echtes“ manuell zu fokussierendes Objektiv doch noch mal ein wenig anders anfühlt. Der Einstellring läuft weich, spielfrei mit relativ langem Verstellweg und mit genau dem richtigen Widerstand, der Präzision so leicht macht. Dank der relativ hohen Anfangsöffnung von f3,5 ist das Sucherbild relativ hell und auch das erleichtert natürlich das gerade bei Weitwinkelobjektiven gar nicht so einfache manuelle Scharfstellen. Während bei Teleobjektiven die Schärfe meist recht eindeutig ins Auge „springt“, ist das bei Weitwinkeln, zumal so extremen wie dem 18 mm Distagon, aufgrund



Zeiss Distagon T* 3,5/18 mm

Aufbau: 13 Linsen in 11 Gruppen
Blendenbereich: 3,5-22 (halbe Stufen)
Bildwinkel (diag.): 99° (Kleinbild)
Naheinstellgrenze: 30 cm
Min. Abstand (ab Frontlinse): ca. 16 cm
Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:12
Filterdurchmesser: 82
Scharfeinstellung: manuell
Abmessungen: 87(D) x 84 mm (L)
Gewicht: ca. 470 g (ZF, ZK), 510 g (ZE)
Zubehör inkl.: Streulichtblende (Metall)
Anschlüsse: Nikon (ZF), Pentax (ZK), Canon (ZE)
Straßenpreis: ca. 1.199 € (ZF, ZK), 1.249 € (ZE)

der großen Schärfentiefe keineswegs so klar erkennbar. Glücklicherweise funktioniert aber zumindest bei der Canon-Version der Schärfenindikator (ebenso übrigens wie die Offenblendenmessung, Programm-, Zeit- und Blendenautomatik). Einfacher ist es – vor allem, wenn man vom Stativ aus fotografiert –, die Entfernung über die gut ablesbare Entfernungsskala einzustellen und dann die Schärfentiefe über die hyperfokale Entfernungseinstellung zu optimieren. Die ist beim Distagon allerdings offenbar immer noch auf einen relativ großen, aus frühen analogen Zeiten überlieferten Zerstreungskreis ausgelegt. Bei hochauflösenden Sensoren, insbesondere solchen im APS-C-Format, aber auch bei Verwendung niedrigempfindlicher, entsprechend feinkörniger Filme, sollte man eine, besser zwei Blendenstufen Toleranz einplanen. Hat man Blende 16 eingestellt, liest man die Entfernung entsprechend bei f11 oder f8 ab, um wirklich Bilder mit optimaler Schärfe und größtmöglicher Schärfentiefe zu erhalten. Mit 18 mm Brennweite beträgt der diagonale Bildwinkel bei Sensoren im Kleinbildformat 99 Grad. Damit lässt sich schon sehr viel Weitwinkeliges gestalten. Gleichzeitig wirkt es noch nicht so extrem wie die noch extremeren Brennweiten von 14 bis 16 mm und ist so auch universeller einsetzbar. Für manchen mag das



Die Schärfe im Bildzentrum ist bereits bei ganz offener Blende gut, allerdings ist bis etwa f5,6 eine sehr deutliche Vignettierung erkennbar, die allerdings vor allem dann stören wird, wenn etwa viel Himmel im Bild ist.

Canon EOS 5D Mk II, Distagon 3,5/18 mm, 0,6 s, f3,5, +1,67 LW, ISO 100, Stativ

18er sogar ein adäquater Ersatz für ein größeres und schwereres Superweitwinkelzoom sein.

Bildergebnisse

Hinsichtlich der Bildergebnisse vermag das 18 mm Distagon alles in allem zu überzeugen. Die Schärfe ist bereits bei offener Blende gut, allerdings bei Verwendung einer Kamera mit Sensor im Kleinbildformat nur in der Bildmitte. Um bis in die Ecken scharfe Bilder zu erhalten, sollte man die Blende schon auf f8 oder f11 schließen. Das gilt auch hinsichtlich der Vignettierung. Die ist bis Blende 4,5 sehr deutlich sichtbar, ab 5,6 bei vielen Motiven (wenn nicht gerade heller Himmel im Bild ist) akzeptabel und tritt ab f8 in der Praxis kaum noch relevant in Erscheinung. Die beste Abbildungsleistung ergibt sich so im Bereich

zwischen f8 und f11. Es erreicht dabei über das gesamte Bildfeld betrachtet durchaus die sehr hohe Abbildungsleistung des in der letzten Ausgabe vorgestellten 17 mm TS-E-Objektivs von Canon. Das liefert insbesondere in der Bildmitte noch einen Tick mehr Schärfe, an den Rändern kann das Distagon jedoch mindestens gleichziehen. Die Abbildungsleistung ist im Übrigen über den gesamten Einstellbereich von 30 cm bis Unendlich ziemlich konstant. Allerdings verzichtete man beim 18 mm Distagon darauf, die Einstellgrenze (wie beim 25er) weiter in den Nahbereich zu verlegen. Bei etwa 15 cm Abstand des Motivs zur Frontlinse ist Schluss. Chromatische Aberration zeigt sich bei kritischen Motiven in Form ganz leichter grünlicher Säume an Kan-

ten. In der Praxis dürfte das allerdings kaum von Bedeutung sein und bei typischen Landschaftsmotiven mit ohnehin hohem Grünanteil auch bei strenger Betrachtung nicht auffallen.

Kritisch allerdings ist die recht deutlich ausgeprägte wellenförmige Verzeichnung. Gerade Linien, vor allem, wenn sie sich am oberen oder unteren Bildrand befinden, werden sichtbar gewellt abgebildet und diese Art von Verzeichnung lässt sich auch mit gängigen Entzerrungsprogrammen nicht ohne Weiteres korrigieren.

Sehr erfreulich hingegen ist die erstaunliche Resistenz gegenüber Streulicht und die damit verbundene praktisch nicht vorhandene Neigung, etwa bei Gegenlicht unschöne Reflexe und Schleier zu erzeugen.

Fazit

Wer gerne zoomt und das Scharfstellen bevorzugt der Kamera überlässt, wird am 18 mm Distagon keine Freude haben. Andere Foto-

grafien, für die neben der Abbildungsleistung auch die Haptik des Werkzeuges eine Rolle spielt, die in aller Ruhe Bilder komponieren und nicht durch Drehen am Zoomring sondern sich zu Fuß neue Bildausschnitte und Perspektiven erlauben, werden mit dem 18 mm Distagon bestens zurecht kommen. Die deutliche Vignettierung bis etwa Blende 5,6 und die wellenförmige Verzeichnung stellen in der Naturfotografie meist keine entscheidende Beeinträchtigung dar, in anderen fotografischen Einsatzbereichen mag das allerdings anders sein.

Empfehlenswert ist das Objektiv in erster Linie für die Verwendung an analogen oder digitalen SLRs im Kleinbildformat. Hier kommt die bereits ab Blende 8 gute Schärfentiefe in den Bildecken voll zum Tragen. An Kameras mit APS-C-Sensor liefert das Objektiv zwar auch überzeugende Resultate, entspricht dann aber nur einem – allerdings sehr guten – 28 mm Kleinbildweitwinkel. *Hans-Peter Schaub*